

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit à 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk viertelj. 1 M. 15 P. außerhalb des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

Nr. 124.

Mittwoch, den 23. Oktober 1901.

18. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Wildbad.

Bekanntmachung.

Nachdem die Kapitalwerte (Steuerkapitale) der in ihrem Bestande veränderten Gebäude in der Gemeinde Wildbad durch das Bezirkssteueramt gemäß Art. 84 Abs. 3 des Gesetzes vom 28. April 1873 betreffend die Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer festgestellt sind, wird das Ergebnis dieser Einschätzung gemäß Art. 84 Schlusssatz, Art. 79 Abs. 1 und Art. 61 Abs. 1 dieses Gesetzes 21 Tage lang vom 22. Oktober bis 11. November 1901 zur Einsicht der beteiligten auf dem Rathaus aufgelegt sein.

Dem Eigentümer oder Nutznießer eines Gebäudes steht bezüglich des Steueranschlages (Steuerkapitals) derselben das Recht der Beschwerde zu. (Ges. Art. 79 Abs. 2.)

Etwaige Beschwerden, welche die Beteiligten gegen die Einschätzung vorbringen wollen, sind an das K. Steuerkollegium, Abteilung für direkte Steuern, zu richten und längstens bis zum

14. November 1901

beim Ortsvorsteher zur Weiterbeförderung (schriftlich) anzubringen. Die Versäumnis dieser Frist zieht den Verlust des Beschwerderechts nach sich (Ges. Art. 61 3 und Art. 79 Abs. 3.)

Den 18. Oktober 1901.

Stadtschultheißenamt:
Bürger.

Für die Hausfrauen!

Verhrl. Einwohnerschaft zur gefl. Nachricht daß ich meine ausß beste bewährte

Dampfbettfedern-reinigungsmaschine

auf einige Zeit zur allgemeinen gefl. Benutzung aufgestellt habe.

Bestellungen werden im Geschäftslokal, König-Karlstraße (im Hause des Herrn Komberger) oder bei meiner Schwester P. Horheimer entgegengenommen.

Um geneigten Zuspruch bittet

G. Horheimer.

Schoks chinesisches

Seifenpulver

empfehlht

Chr. Batt.

Sragen, Manschetten, Gravatten,
sowie Weiss-, Woll- und
Kurzwaren.

Grösster Schutz
gegen Hitze und Kälte sind, wie von Autoritäten der Gesundheitspflege anerkannt:

Benger's
allein echte

Normal-Unterkleider,
welche als Garantie nebige Schutzmarke tragen.

Prämiirt mit 6 goldenen Medaillen und 2 Ehrendiplomen.
Goldene Medaille Hygienische Weltausstellung London.

Alleinverkauf für Wildbad bei
Geschwister Freund, Hauptstr.

Grosses Lager
reinvollener, halbvollener, baumwollener
Trikot-Unterkleider, Socken und
Strümpfe u. Frotter-Waschtücher.

Wildbad.

Großes Schuhwaren-Lager-Empfehlung

den verehrten Einwohnern Wildbads und Umgebung.



Es sind am Plage von den feinsten bis zu den stärksten Stiefel u. Schuhe jeder Art, für Herren, Damen u. Kinder als: Herren-Zug- u. Hadenstiefel, schwarze Lasting-Zug-Schuhe, Schnür-, Segel-, Stramin-, Plüsch- u. gelbe Leder-Schuhe, Arbeiterstiefel und Wald-Schuhe.



Für Damen, feinste Stiefel, schwarze Lasting-Zug-Schuhe, Staub- und gelbe Leder-Schuhe, feine Ballschuhe. Für Mädchen u. Kinder, von den kleinsten an, Zug-, Schnür-, Zeug-, Knopf- u. Hadenstiefel.

Feinste Auswahl in Tuch- u. Filzstiefeln, Tuchsuh von M. 1.50 an.

Anfertigung nach Maß. Reparaturen werden schnell, pünktlich und billig ausgeführt.

Wihelm Treiber, Schuhmacher
hinter dem Hotel Klumpp.

Grosse Auswahl in

Braut-Kränzen

empfehlht zu den billigsten Preisen.

Anna Kuch, Modes.

Salz- & Essig-Gurken

Paniermehl

empfehlht

Chr. Batt.

empfehlht

Carl Wihl. Bott.

empfehlht

Bäcker Bechtle.

wurde gestern nachmittag im Walde beim Holzfällen der ca. 60 Jahre alte Bauer Georg Keller von Nisberg. Ein Stamm zerschmetterte ihm den Fuß derart, daß er eine dreifache Knochenzersplitterung erlitt und ihm das Bein amputiert werden muß.

— Ueble Erfahrungen als Friedensvermittlerin machte die Bäckerfrau H. von Büchensronn. Als sie zwei Streidende auseinander brachte, wurde sie von einem derselben, ihrem Tochtermann K., in die Hand gebissen. Die Hand schwoll bald mächtig an und der Arm wurde ganz schwarzblau. Nur dem schnellen ärztlichen Eingreifen gelang es, zu verhüten, daß der Arm nicht amputiert werden mußte.

— Pforzheim. In der Sitzung des Ausschusses vom Bayerischen Brauhaus A.-S. hier, wurde beschlossen, gleich wie in den Vorjahren auch dieses Jahr wieder der Generalversammlung eine Dividende von 6 1/2 Prozent für das am 30. September abgelaufene Geschäftsjahr in Vorschlag zu bringen. Der Geschäftsbetrieb soll nach unseren Informationen etwa 190 000 M. betragen und der Absatz von Bier auf über 45 000 Hektoliter sich beziffern.

Aus Baden, 16. Okt. Von der gestrigen Eröffnung der Nebenbahn Wiesloch-Waldangelloch wird der spaßhafte Zwischenfall berichtet, daß bei Ankunft des Festzuges in Waldangelloch auf dem Bahnhofe kein Mensch, weder Schulkinder, noch Gesangsvereine und Gemeindevorsteher, nicht einmal eine weißgekleidete Jungfrau, anzutreffen war, weil nämlich das „Büble“ eine halbe Stunde zu früh eintraf. Auf Vorschlag eines verständigen Mannes fuhren die Festgenossen gen Eichtersheim zurück, und als sie darauf fahrplanmäßig zum zweiten Mal in Waldangelloch landeten, war natürlich alles, was dazu gehörte, festlich versammelt.

Karlsruhe, 17. Okt. In einer von etwa 4000 Personen besucht. Versammlung sprachen gestern abend in der Festhalle Dr. Gadow und der Burenführer Jooste über den Burenkrieg und erzielten stürmischen Beifall. Eine Sammlung ergab die Summe von 1135 M. Durch diesen stattlichen Zuwachs hat die Karlsruher Sammlung den Betrag von 10 000 M. überschritten.

Heidelberg, 16. Okt. Dem „Mannh. Tzbl.“ zufolge zahlt die Badische Staatseisenbahn an Fräulein Kölling, die bekanntlich bei dem vorjährigen Heidelberger Eisenbahnunglück beide Beine verlor, 90 000 M. Entschädigung.

Freiburg, 19. Okt. Gestern vormittag stürzte die Händlerin Krieg in einem Hause den vom Dienstmädchen offen gelassenen Kessel abstieg hinunter und brach das Genick.

Ludwigshafen, 19. Okt. Seit heute abend steht die Kommissarplanerei und Sammelfabrik in Oggersheim in Flammen.

— Die Birchowfeier in Berlin anlänglich des 80. Geburtstages des großen Berliner Anatomen und Anthropologen ist in ebenso glanzvoller wie würdiger Weise verlaufen, entsprechend der Bedeutung des Gefeierten als eines Fürsten der Wissenschaft. Besonders angenehm berührte neben dem lebhaften Interesse der gelehrten Welt des Auslandes an dieser Feier die ihr von den Berliner Regierungskreisen entgegenbrachte warme Teilnahme, die bewies, daß man von den maßgebenden Stellen den Forscher Bir-

chow von dem Politiker und Oppositionsmann Birchow sehr wohl zu trennen weiß.

— „Auf beiden Seiten!“ Ein heiterer Vorfall spielte sich, wie der „Tägl. Rundschau“ von glaubwürdiger Seite erzählt wird, im Norden Berlins in einem Blumengeschäfte ab. Von einem Herrn ward dort ein Trouerkrantz bestellt mit der Weisung, auf der Schleife, wie jetzt üblich, die Inschrift: „Ruhe sanft!“ auf beiden Seiten anzubringen. Das Lehrlingsmädchen, das den Auftrag entgegennahm, führte ihn prompt nach ihrer Auffassung aus. In nicht geringes Erstaunen geriet der Besteller am Sonntag, als auf der Schleife in goldenen Worten zu lesen war: „Ruhe sanft auf beiden Seiten!“ Ein Teil Eulenspiegel hätte in seiner Weise den Auftrag auch nicht besser ausgeführt. Selbstverständlich konnte die Trouersleife ihrem ersten Zwecke nicht dienen.

— Böse Beispiele verderben gute Sitten. Auf dem Exerzierplatz in Darmstadt hatte letzte Woche eine Rekrutenabteilung des 29. Dragoner-Regiments Übung im Reiten. Als dabei ein Pferd seinen Reiter abwarf und durchging, machten gleich sämtliche Pferde dies dem Ausreißer nach. Nur wenige der angehenden Reiter gelang es, sich im Sattel zu halten und die Herrschaft über ihre Pferde nicht zu verlieren. Die meisten flogen in den Sand und einer wurde gegen einen Baum geschleudert und nicht unerheblich verletzt. Während es gelang, einen Teil der durchgehenden Tiere schon in der Nähe wieder einzufangen, bedurfte es bei dem andern Teil, etwa 10 Stück, stundenlangen Suchens, um denselben habhaft zu werden.

— In Leipzig stürzte während des Konzerts im Palmengarten ein 3 1/2 Meter großes Stück des Deckengestübes ab und traf eine 20jährige Dame, die hier zu Besuch weilte, so unglücklich, daß diese sofort tot blieb. Mehrere andere Personen wurden leicht verletzt.

Wien, 18. Okt. Im Abgeordnetenhaus richtete der Abgeordnete Kaiser eine Interpellation an die Regierung über die Stellungnahme Oesterreich-Ungarns zum Burenkrieg. Kaiser und die anderen Interpellanten richteten an den Ministerpräsidenten die dringende Anfrage, ob die Regierung bei dem Minister des Auswärtigen mit allem Nachdruck darauf hinzuwirken gedenke, daß Oesterreich-Ungarn für den endlichen Abschluß des Raubkrieges mittels Schiedsgerichts eintreten, ferner daß England veranlaßt werde, den Anforderungen der Menschenrechte und des Völkerrechtes gerecht zu werden und daß endlich Oesterreich-Ungarn den kriegführenden Mächten gegenüber vollständige Neutralität bewähre.

— Aus Pesaro (Italien) wird gemeldet, daß in der Nähe von Urbino der berühmte Brigant Musolino verhaftet worden sein soll, der seit zwei Jahren die Umgegend von Reggio di Calabria unsicher machte, wo er ungestraft aus Rache eine große Anzahl Mordthaten begangen hatte. Trotzdem eine große Truppenmacht gegen ihn aufgebieten wurde, entging er allen Verfolgungen. Wahrscheinlich wollte er via Ancona ins Ausland fliehen. Auf die Gefangennahme ist ein Preis von 40 000 Lire gesetzt.

— Eine der ältesten und schönsten Kirchen Londons, die St. Dufanikirche in Stepney, wurde zum Teil vom Feuer zerstört. Das Feuer hat den Chor und die Sakristei vollständig vernichtet, ebenso die Orgel, die 14 000 M. gekostet hat und den wertvollen geschnitzten eigenen Altar.

London, 18. Okt. Laut der Statistik für den Monat September befinden sich in den Flüchtlingslagern in Südafrika 147,967 Frauen und Kinder, wovon 109,418 Weiße. Unter den Weißen kamen im September 2411 Todesfälle vor, wovon 1954 auf die Kinder entfielen.

Haag, 19. Okt. Präsident Krüger weigert sich entschieden, dem Beschlusse der Burenführer, von nun an jeden gefangenen englischen Offizier kriegsrechtlich abzurteilen und erschießen zuzustimmen.

Haag, 20. Okt. Die neueren Nachrichten vom Kriegsschauplatz lauten weit günstiger. Die neueste Bureninvasion in der Kapkolonie macht immer größere Fortschritte.

Prätoria, 21. Okt. Kanadische Truppen überraschten am Freitag nacht 16 Meilen nordwestlich von Balmoral ein Burenlager. Nach kurzem Kampfe floh der Feind und ließ 3 Tote und 4 Gefangene zurück. Eine Menge Vieh und Lebensmittel wurden erbeutet. Die Kanadier verloren 5 Mann.

— Der Fiaker als Burenfreund. Die berühmte irische Patriotin Miss Maude Gonne nahm dieser Tage in Paris einen Fiaker und machte in Gesellschaft eines irischen Landsmannes Einkäufe. Als der Kutscher seine beiden Fahrgäste englisch reden hörte, wurde er sehr ungehalten. „Engländer!“ brummte er, „ich fahre Engländer! Das ist grauenhaft.“ und bei jedem „Yes“, das er vernahm, schrie er auf seinem Kutschbock: „Hoch die Buren! Die werden die Engländer schon unterkriegen und hinauswerfen!“

— Miss Gonne unterhielt sich ausgezeichnet über diese Demonstration und als sie den Fiaker verließ und der Kutscher sie noch immer sehr seitwärts betrachtete, sagte sie zu ihm: Mein Freund, eigentlich sollte ich Ihnen kein Trinkgeld geben, denn Sie hatten offenbar die Absicht, uns zu beleidigen. Aber zu Ihrem Glücke bin ich Irinländerin und als solche freue ich mich, daß Sie den heldenmütigen Buren so zugethan sind. Hier sind 5 Francs, trinken Sie auf den Sieg der Buren.“ — Der überraschte Kutscher sagte sich schnell und verabschiedete sich mit dem begeisterten Rufe: „Es lebe Irland!“

— So mancher klagt über Nervosität und giebt allem möglichen die Schuld, nur nicht sich selbst an seiner unrichtigen Lebensweise. Wer den Tag schon damit beginnt, daß er mehrere Tassen starken Bohnenkaffees zu sich nimmt, darf sich nicht wundern, wenn er nervös und sogar magenkrank wird. Gerade für den Kaffee existiert aber ein ausgezeichnetes Ersatzmittel, mit dem Jeder, der es praktisch noch nicht kennt, einen Versuch machen soll. Es ist Kolbreyner's Malzkaffee, der infolge seiner eigenartigen Herstellungsweise Geschmack und Geruch des Bohnenkaffees in hohem Grade besitzt und deshalb als vollkommener Ersatz des Bohnenkaffees gelten kann. Nimmt man ihn als Zusatz zum Bohnenkaffee, so wird der Kaffee dadurch voller, im Geschmack angenehmer und wesentlich bekömmlicher.

Ein Vaterherz.

Roman in Originalbearbeitung nach dem Englischen von Clara Rheinau.

108)

(Nachdruck verboten.)

„Ich ahnte ja nicht, daß Sie hier seien warum sind Sie nicht bei Fräulein Dering?“

„Weil ich nicht eingeladen wurde; Fräulein Dering wünschte, Elsie für sich allein zu haben, und der Vater war im Wege. Doch warum traben Sie hier schon zwei Stunden lang auf und ab?“

„Ich wollte hier Ihre Rückkehr abwarten. In dem Hotel sagte man mir, Sie seien gerade weggegangen.“

Doch was wünschen Sie von mir Antonio? Doch nicht irgend ein neuer Grund zur Beunruhigung, hoffe ich?“

„Nein — nichts Neues, sagte Antonio und nahm neben dem älteren Freunde Platz; ich wollte Ihnen nur sagen, daß ich übermorgen nach Paris abreise.“

Frank Nord blickte überrascht auf den erregten jungen Mann. Eine Ahnung der Wahrheit dämmerte in ihm auf, aber er wollte von Antonio's Lippen die Bestätigung derselben hören. Seinen geschicktesten Fragen gelang es bald, dem Freunde das Geständnis zu entlocken, daß das Wiedermit Elsie seine früheren Gefühle in voller Stärke wachgerufen und daß es ihm unmöglich sei, in ihrer Nähe zu weilen mit dem Gedanken, sie für immer verloren zu haben. Frank Nord legte seine große Pfeife bei Seite und blickte unverwandt auf die mondbeschienene See. „An ihrer Stelle, Antonio, würde ich nochmals einen Versuch machen, mir das Mädchen zu erringen, das ich liebe, sagte er kühl; es ist immerhin möglich, daß auch Sie ihr teuer sind, und daß nur die Rücksicht auf den Vater eine Schranke ist.“

Antonio schaute auf; er glaubte seinen Ohren nicht trauen zu dürfen, doch der Oberst hatte offenbar in vollem Ernste gesprochen. „O mein Freund, Sie sind edel und hochherzig,“ rief er gerührt; „aber Sie kennen meine Tochter nicht. Elsie wird ihren Vater nicht verlassen; von diesem Entschlusse können wir beide sie nicht abbringen.“

„Gott segne mein teures Kind,“ versetzte der Oberst; „aber wie nun, wenn ich lieber allein stehen — wenn ich mich noch einmal verheiraten möchte?“

Antonio Boretti sprang auf vor Überraschung, setzte sich aber sofort wieder und atmete schwer, während der Oberst mit unbeweglicher Miene vor sich hinschaute und von der Aufregung seines Gefährten nicht die geringste Notiz nahm. „Sie — Sie wieder heiraten?“ brach es von Antonio's Lippen.

Jetzt kam Leben in des Andern Züge, denn das Staunen Antonio's war nicht weniger als schmeichelhaft für ihn. „Zum Henker, Junge! Denken Sie, ich sei so entsetzlich alt und gebrechlich, so über alle Maßen häßlich, daß kein weibliches Wesen mich anblicken würde?“ rief er.

„Bewahre,“ versetzte Antonio; es kam mir nur so ganz überraschend, ich glaube, Sie haben vor dem heutigen Abende nicht daran gedacht.“

„Bermutlich habe ich ebenso viel Recht mich zu verheiraten, wie Sie.“

„O, und wie sehr würde ich mich freuen,

Sie glücklich zu sehen, mein teurer, mein einziger Freund! Und Elsie weiß — auch Sie schon davon?“

„Nein; ich glaube kaum.“

„Und die Dame — was würde ich darum geben, die Dame zu sehen, die auf Frank Nord Eindruck gemacht hat!“ Eine kleine Pause trat ein, während welcher der Oberst wieder auf den See hinüberblickte, bis Antonio leicht seinen Arm berührte: „Ich wünschte, der Gedanke würde zur That werden, lieber Freund, obgleich ich nicht leugne, daß ein gut Teil Selbstsucht in meinem Wunsch enthalten ist. Ich möchte die Frau kennen, die für Sie paßt, die Ihres Vertrauens würdig ist.“

„Ihre Komplimente kommen zu spät,“ bemerkte Nord trocken, „und lauten nicht gut aus dem Munde jenes jungen Menschen, den ich durch meine Mitteilung in Krämpfe versetzte.“

Antonio nahm keine Notiz von diesem Seitenhieb, sondern fuhr fort: „Sie dürften nicht zu den Alltagsmenschen zählen — vielleicht eine Dame wie Lena Dering, Oberst.“

Frank Nord's Hand wanderte zu seinem Bart. „Wie kommen Sie auf die kleine Dering?“ fragte er langsam; „Sie wissen, daß ich sie nicht leiden mag.“

„Dies scheint mir eben weniger der Fall zu sein; übrigens meinte ich nicht gerade eine Dame genau wie sie, nur mit ihren Tugenden, ihrer Charakterfestigkeit, ihrer Treue und Beständigkeit. Eine Art wie sie, nur ein paar Jahre älter —“

„Darauf würde ich keinen Wert legen,“ murmelte Nord.

„Es wäre auch nicht gerade notwendig; doch eine Art wie —“ fuhr Antonio fort, als der Oberst ihn abermals unterbrach, indem er sich rasch erhob, seinen Arm nahm und eiligen Schrittes auf sein Hotel zu steuerte.

„Eine Art, von der ich nichts weiter hören möchte,“ sagte er zu dem verblüfften Antonio, „denn Sie können mir ja doch aus Ihrer Phantasie keine passende Frau skizzieren. Ich denke, es ist Zeit unser Quartier aufzusuchen, anstatt hier Unsinn zu plaudern. Es war Alles ein Scherz, doch — laufen Sie noch nicht von Barstoft weg, Antonio.“

62. Kapitel.

Zu derselben Zeit saßen die beiden Mädchen, welche der Gegenstand auf der Esplanade waren, in traulichem Geplauder in Helene's Wohnzimmer auf der Villa beieinander. Anfangs hatten sie beide vermieden, die Namen zu nennen, welche ihrem Herzen am nächsten lagen; erst ganz allmählich war das Eis gebrochen und das Thema zur Sprache gekommen, vor dem alles Andere in den Hintergrund treten mußte. Helene war es, welche zuerst Antonio's Namen nannte und die jüngere Freundin über ihre Gefühle für den ehemaligen Verlobten auszuhorchen versuchte. Sie sprach ihre Ueberzeugung aus, daß Antonio sich unglücklich fühle, und daß ein Wort Elsie's ihn davon erretten könne. „Ich — ich —, Lena?“ fragte Elsie voll Bestürzung. „So bist Du also nicht mit ihm verlobt! Seine Stiefmutter war falsch unterrichtet?“

„Gänzlich falsch; Antonio und ich werden uns nie mehr als Freunde sein, wie ich Deinem Vater heute Abend wiederholt habe. Aber Du, Elsie solltest nicht länger grausam

gegen ihn sein, denn selbst Dein Vater ist überzeugt, daß er Deinem Herzen noch ebenso teuer ist, wie früher.“

„Ich kann meinen Vater nicht verlassen; er ist nur zufrieden, wenn ich bei ihm weile. Ich wünsche nur, Antonio glücklich zu sehen, um auch meinerseits es sein zu können. O, wenn Du, Lena —“

Lena schlang ihren Arm um Elsie's Hals und lehnte ihre Wange an das zarte Gesichtchen der Freundin: „Sage dies nicht mehr — ärgere mich nicht mehr durch Deine Bitte, ich sollte Antonio heiraten,“ rief sie fast wild; „aber bewahre mein Geheimnis, um meinerwillen, tief verborgen in Deinem Herzen — beklage — bemitleide mich, wegen meiner hoffnungslosen Liebe zu einem Manne, der nie — nie einen Gedanken an mich haben wird.“

„Lena — es ist nicht —“

„Ja — es ist!“ rief Lena, ihr Gesicht an Elsie's Schulter verbergend — „es ist Frank Nord!“

Auf dieses Geständnis der Freundin war Elsie vollständig unvorbereitet gewesen. Nichts in der Vergangenheit, nichts in ihres Vaters oder in Lena's Benehmen, nichts in den Briefen, welche während des letzten Jahres zwischen Ihnen gewechselt worden, hatte darauf hingedeutet oder ihr eine Ahnung dieser unbegreiflichen Thatsache gegeben. Es schien Elsie natürlicher, in dem Schiffsaue zu Wollston aus diesem Traume zu erwachen und ihn seiner Absonderlichkeit halber dem Vater lachend beim Frühstück zu erzählen, als sicher zu sein, daß sie in Lena Dering's Villa sitze und dieser unglaublichen Eröffnung lausche. „Du liebst meinen Vater?“ brachte sie endlich mühsam hervor. Elsie wußte nicht, ob sie die Freundin in ihre Arme schließen und mit ihr weinen, oder deren Schwäche als eine Art von Verrat beklagen solle, welcher ihr den ersten Platz in ihres Vaters Herzen rauben wollte. Sie war verwirrt und konnte nicht die richtige Worte finden, um ihrem Erstaunen Ausdruck zu verleihen. Lena's Arme umschlangen sie jetzt noch fester, und sie flüsterte mit leiser Stimme: „Ja ich liebe ihn innig — der Himmel weiß es.“

„Und wie lange ist dies schon?“ fragte Elsie.

„Seit dem Tage, da ich ausfindig machte, wie gut und edel er sei, wie vieles er schweigend ertragen, um meines Bruders Geheimnis nicht zu verraten. Er hatte damals England verlassen, und Niemand wußte, wohin er sich begeben. Ich grübelte viel über die Ungerechtigkeit nach, die ihm widerfahren war; ich war niedergebeugt von Gewissensbissen wegen all' des Leides, das ich über ihn gebracht, zum Dank für die edle Uneigennützigkeit, die er mir gegenüber bewies. Ich glaube, Elsie, damals erwachte die Liebe bereits in meinem Herzen; aber später, als ich ihn in Paris fand, als ich entdeckte, daß er bis zuletzt in meinem Interesse gehandelt — mich auf Deine Kosten bereichert hatte — als ich sah, daß er bei allen seinen Handlungen nur an Andere, nie an sich selber dachte, da, Elsie, lernte ich ihn verehren, wie einen Mann, der hoch, hoch über seinen Nebenmenschen steht.“

„Er weiß nichts hiervon,“ sagte Elsie.

(Fortsetzung folgt.)